



JAPAN / NIPPON-KOKU/NIPPON / 日本国/日本



1. Allgemeine Fakten zum Land

Japan ist ein Inselstaat in Ostasien, am Westrand des Pazifiks und erstreckt sich mit einer Fläche von 377,975 km² über 4 Hauptinseln (Hokkaido, Honshu, Shikoku, Kyushu) und 6,800 kleinere und größere Inseln (Abbildung 3). 2019 betrug die Bevölkerungszahl 126,17 Mio., in der Hauptstadt Tokio leben ca. 10 Mio. Menschen. Die Bevölkerungsverteilung ist sehr unterschiedlich. Die 12 Millionenstädte umfassten 2015 zusammen über 29 Mio. Menschen, also etwa 23 % der Gesamtbevölkerung, der Anteil der städtischen Bewohner liegt bei 92 %. Die Amtssprache ist Japanisch. Der Staat ist als Einheitsstaat ausgerichtet und gliedert sich in 47 Präfekturen; die Staatsform ist eine parlamentarische Monarchie.

Im japanischen Bildungswesen besteht eine allgemeine Schulpflicht vom 6. bis zum 15. Lebensjahr, seit 1947 gibt es ein Einheitsschulsystem mit Grundschule, Mittelschule und Oberschule. Der Besuch der Grund- und Mittelschule ist Lehrmittel- und Schulgeldfrei. 96 % eines Mittelschuljahrgangs besuchen eine Oberschule, deren Abschluss Voraussetzung für die Zulassung an eine höhere Bildungseinrichtung ist. Für die Oberschulen gibt es, ebenso wie für die höheren Bildungseinrichtungen, eine Aufnahmeprüfung.

In Japan gibt es 400 Fachhochschulen (Tandai oder Tanki Daigaku), 57 Technical Colleges und 780 mehrheitlich private Universitäten (Daigaku).

2. Bibliothekstypologie

2.1. Öffentliche Bibliotheken

Die öffentlichen Bibliotheken in Japan sind auf mehreren Ebenen (Provinz, Stadt, Gemeinde etc.) strukturiert; generell ist es für Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern üblich eine Bibliothek zu haben. Nach dem Stand von 2015 gab es in Japan 3.331 öffentliche Bibliotheken – davon 1.909 Hauptbibliotheken und 1.422 Zweigbibliotheken. Laut der Japan Library Association (JLA) besitzt *jede* Stadt über 50.000 Einwohner eine eigene öffentliche Bibliothek.

Einige Lokalregierungen wenden mittlerweile Managementmethoden des privaten Wirtschaftssektors auf die Administration von Einrichtungen und Dienstleistungen an.

Des Weiteren basieren einige Bibliotheken ihre Dienstleistungen mittlerweile auf Privat-Finanzinitiativen, was zu weniger Einstellungen von professionellen Bibliothekaren führt.

Auch in Japan ist die Veränderung in der Informationsversorgung bemerkbar, so wurden PCs und WLAN in vielen Bibliotheken, selbst in Kleinstadtbibliotheken, installiert, um den Benutzern Online-Kataloge und digitale Inhalte zugänglich zu machen.

Neue Herausforderungen für öffentlichen Bibliotheken in Japan sind z. B. das lebenslange Lernen.

Ortsbibliotheken öffentlicher Gemeinden dürfen keine Benutzergebühren erheben, im Gegensatz zu Bibliotheken in privater Trägerschaft.

Der Bestand der öffentlichen Bibliotheken in Japan beliefen sich 2015 nach der Nippon Decimal Classification (NDC) auf insgesamt 417.294.210, bis auf wenige Millionen sind fast alle Medien auf Japanisch. Den größten Anteil machen Bücher der Kategorie Literatur aus (130.287.436).

Eine Besonderheit stellen in Japan die Schulbibliotheken dar (Abbildung 4). In Japan hat die Morgenlesebewegung eine besondere Bedeutung: Täglich finden an Schulen vor Unterrichtsbeginn eine 10-minütige Vorlesung durch den Lehrer statt. 1953 wurde das Schulbibliotheksgesetz verabschiedet, welches sämtliche Schulen zur Einrichtung einer Schulbibliothek verpflichtet. Insgesamt besitzen nahezu 100 % aller Schulen in Japan über eine Schulbibliothek.

2.2. Wissenschaftliche Bibliothek

2.2.1. Hochschulbibliotheken

2018 gab es in Japan insgesamt 782 Universitäten und 4-jährige Colleges, die Junior Colleges/Kurzzeithochschulen umfassten 331 Einrichtungen. Eine dritte Gruppe an höheren Bildungseinrichtungen, die Technical Colleges, bestanden aus 51 nationalen, 3 öffentlichen und 3 privaten Institutionen.

Die Studenten verteilen sich wie folgt: über 2,9 Millionen Studenten an den Universitäten (2,1 davon an den Privaten), knapp 120.000 Studierende an den Junior Colleges (auch hier die große Mehrheit, rund 112.000 an privaten Institutionen) und etwa 57.000 Personen waren an den Technical Colleges eingeschrieben, hier die Mehrheit (ca. 51.000) an den nationalen Einrichtungen.



Abbildung 3



Abbildung 4

Die Statistik für 2017 zeigt auf, dass es insgesamt 1.512 Universitätsbibliotheken in Japan gibt, davon 286 an den nationalen, 142 an den öffentlichen und 1.084 an den privaten Institutionen. Das Personal unterscheidet sich aufgrund der unterschiedlichen Universitätstypen und -träger stark, der Hintergrund ist sehr heterogen. Häufig übernehmen Verwaltungskräfte Aufgaben innerhalb der Bibliothek. Ein stärkerer Fokus auf Aus- und Weiterbildung führt zunehmend zu besser geschultem Personal.

Der Gesamtbestand aller Einrichtungen umfasst mehr als 231 Mio. japanische und mehr als 100 Mio. nicht-japanische Bücher. Die privaten Institutionen dominieren auch hier. Bei den Zeitschriften führen die japanischen Universitätsbibliotheken etwa 2,9 Mio. japanische und ca. 1,5 Mio. nicht-japanische Serien. Auch in Japan machte sich die Zeitschriftenkrise (seit 1990ern steigende Preise für wissenschaftliche Zeitschriften), bemerkbar. Einige Universitätsbibliotheken haben sich daher zu Konsortien zusammengeschlossen. Seit 2002 verhandelte die Association of National Universities mit internationalen Publishern und konnte so den Zugang zu 2.600 e-Journals zur Verfügung stellen.

Die Erwerbung an den Universitätsbibliotheken Japans erfolgt durch die Professoren, nicht wie in Deutschland durch Fachreferenten. Diese sitzen zusammen mit dem Bibliotheksdirektor und den bibliothekarischen Abteilungsleitern in einem Bibliotheks- und Erwerbungsausschuss, welche zu Fragen des Etats, der Benutzung und der Anschaffung besonderer Medien beraten.

Die Entscheidungsbefugnisse des Bibliothekspersonals beschränkt sich auf allgemeine Bereiche wie Nachschlagewerke. Daher variierte die Ausstattung der japanischen Universitätsbibliotheken z. T. stark, je nach Themengebieten.

2.2.2. Spezialbibliotheken

Dieser Bibliothekstyp nahm in Japan vor allem nach dem 2. Weltkrieg zu und verzeichnet, nach einem leichten Rückgang in den 1980ern, ein stetiges Wachstum. Sie gehören in Japan oft zu Regierungsstellen/Behörden, Forschungseinrichtungen, privaten Institutionen, Unternehmen, Archiven oder Museen (Abbildung 5). Weiterhin fallen Bibliotheken ausländischer Repräsentationen (z. B. Goethe-Institut Japan, gegründet 1952) oder Bibliotheken mit medizinischen Schwerpunkten unter die Spezialbibliotheken.

Bei einer Umfrage im Jahr 2009 wurden 1.791 Spezialbibliotheken in Japan gelistet, die einen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder staatlichen Fokus besitzen. Nach Zahlen von 2004 hatten Hochschul- und Institutsbibliotheken mit speziellem Schwerpunkt den größten Anteil, gefolgt von Privatunternehmen und Einrichtungen von Provinzen sowie Gemeinden und Museen. Aufgrund des Bestands, des Personals und der räumlichen Infrastruktur erlauben die Spezialbibliotheken nur selten einen allgemeinen öffentlichen Gebrauch und besitzen einen beschränkten Nutzerkreis.



Abbildung 5

2.2.3. Nationalbibliothek

Die National- und Parlamentsbibliothek (Abbildung 6), die im englischen „National Diet Library“ (NDL) genannt wird, ging 1948 im Zuge eines Gesetzes aus der Parlamentsbibliothek des Ober- und Unterhaus sowie der kaiserlichen Bibliothek in Ueno hervor. Die NDL besteht aus dem Hauptgebäude in Tokio (Stadtbezirk Nagata-cho, 1968 errichtet), der internationalen Kinderbibliothek in Ueno (Zweigstelle, Mai 2002 eröffnet) und der Zweigstelle Kansai in Kyoto (Oktober 2002).

Seit 1976 fungiert die Nationalbibliothek als „Japanese National Centre for ISSN“ und agiert seit 1989 als Preservation and Conservation Regionalzentrum der IFLA für Asien.

Zu den Aufgaben der Nationalbibliothek gehören u. a. die Koordinierung des japanischen Bibliothekswesens, Fortbildungen, technische Weiterentwicklungen, die internationale Kooperation mit Bibliotheken, sowie die Herausgabe der Nationalbibliografie.

Die 2 Hauptanforderungen der NDL als Parlamentsbibliothek sind zum einen die Versorgung der Parlaments- und Regierungsmitglieder mit Informationen und zum anderen die Gewährleistung der Verwaltung und Bereitstellung der Pflichtexemplare.

Das japanische Pflichtexemplarrecht sieht eine Abgabe von 30 Exemplare durch staatliche Behörden vor, Präfekturen und Städte liefern nur 5 Exemplare ihrer Publikationen ab. Privatverleger sind dazu verpflichtet innerhalb von 30 Tagen nach der Veröffentlichung ein Pflichtexemplar an die NDL zu liefern. Seit 2002 gibt es das „Web Archiving Project“ (WARP), mit der auch Informationen mit Internetseiten gesammelt werden, dafür ist jedoch die Zustimmung des Copyrightinhabers nötig. Seit April 2010 werden auch Internetinformationen gesammelt, die von den nationalen Universitäten, öffentlichen Einrichtungen, der Staatsregierung oder Lokalregierung veröffentlicht werden.



Abbildung 6

3. Strukturen des Bibliothekswesens

3.1. Bibliotheksgesetze

Japan besitzt verschiedene Gesetze die Bibliotheken betreffend; das eigentliche Bibliotheksgesetz, das „New Library Law“ wurde 1950 verabschiedet. Kerninhalte sind Bestimmungen zu den öffentlichen Bibliotheken. Weiterhin regelt das Gesetz die Ausbildung von Bibliothekaren (siehe unten).

Das Gesetz über die Nationalbibliothek, das National Diet Library Law, wurde 1948 verabschiedet. Darin festgelegt ist der Zweck der Bibliothek, deren Organisation, Struktur und Finanzierung, die zu leistenden Dienstleistungen für verschiedene Zielgruppen und der Sammelauftrag für die Pflichtexemplare und Internetpublikationen.

3.2. Katalogisierung

Zur Katalogisierung werden die Nippon Cataloging Rules (NCR) verwendet, die RAK-WB oder AACR 2 entsprechen. Eine der aktuellen Versionen ist NCR2018, mit der eine Kompatibilität zu Resource Description and Access (RDA) hergestellt werden soll. Zwischen NCR und RDA gibt es deutliche Unterschiede, v.a. da NCR seinen Schwerpunkt auf der Verwendung der japanischen Sprache und Schriftzeichen besitzt, andere hierarchische Strukturen bei der Bibliografie anwendet und eine andere Codierung bei der Katalogisierung japanischer Publikationen besitzt.

Katalogdaten werden u. a. mit JAPAN-MARC erfasst, die 1x in der Woche in der Japan National Bibliography (Nihon Zenkoku Shoshi) von der Japan Library Association veröffentlicht werden.

Die Koexistenz mehrerer Formate bedeutet, dass es keine einheitliche Kataloginformation gibt. Dies wiederum führt zu einer erschwerten Zusammenarbeit auf nationaler Ebene.

Japanische und westliche Literatur bzw. Literatur in anderen Sprachen werden unterschiedlich katalogisiert. Für japanische bzw. asiatische Sprachen werden vor allem die NCR benutzt.

Die meistgenutzte Klassifikation bildet die Nippon Decimal Classification (NDC). Die NDLC nutzt eine eigene Klassifikation: National Diet Library Classification (NDLC).

3.3. Kataloge

Von der NDLC wird seit 1998 ein Zentralkatalog betrieben. Daran nehmen Hochschulbibliotheken, Gemeinde-, Bezirks- und Stadtbibliotheken teil. 2001 wurden ca. 450 teilnehmende Bibliotheken verzeichnet.

Für den Zentralkatalog der japanischen Hochschulbibliotheken, NACSIS-CAT, ist das National Institute of Informatics (NII) verantwortlich. Eine interuniversitäre Forschungseinrichtung, welches als zentrales bibliografisches Dienstleistungsunternehmen für die japanischen Universitätsbibliotheken fungiert.

Den Zentralkatalog NACSIS-CAT gibt es seit 1984 und ist für teilnehmende Institutionen kostenlos. 2007 waren knapp 1,200 Organisationen daran beteiligt, größtenteils Universitätsbibliotheken. Nach Zahlen von 2005 nehmen auch 72 ausländische Organisationen daran teil.

Im März 2007 befanden sich im Katalog insgesamt 93 Millionen Einträge, davon 88.7 Mio. Bücher und 4.3 Mio. Zeitschriften.

Neben der Katalogisierung findet auch die Erwerbung über NACSIS-CAT im Verbund durch ca. 1.000 Teilnehmende Bibliotheken statt. In der Gesamtkatalogdatenbank sind alle Daten online registriert, die Universitäten können diese in die lokalen Datenbanken ihrer Bestandskataloge übernehmen und als OPAC benutzen.

2005 wurden verschiedene NACSIS-Dienste im Projekt GeNii (Global Environment for Networked Intellectual Information) gebündelt, unter dessen Dach der Webcat bzw. Webcat Plus stehen. Gleichzeitig entstand CiNii, der „Scholarly and Academic Information Navigator“. Darin können Bücher, Artikel und Dissertationen aus den wissenschaftlichen Bibliotheken durchsucht werden.

3.4. Verbände

Der größte japanische Verband ist die 1892 gegründete Japan Library Association (JLA), die es sich zum Ziel gesetzt hat die Bibliotheksarbeit und das japanische Bibliothekswesen zu fördern. Sie ist die Dachorganisation verschiedener Einzelpersonen und Bibliotheken. Beitreten können der JLA Personen und Institutionen, auch eine unterstützende Mitgliedschaft ist möglich. 2008 zählte die JLA 4.800 Mitglieder, 2.477 Institutionen und 55 Unterstützter. Der Verband besitzt 6 Divisionen: Öffentliche Bibliothek, Universitätsbibliothek, Junior College, Schulbibliotheken (siehe unten), Spezialbibliotheken (siehe unten) und die Library Education Division.

Aufgrund der heterogenen Gestaltung des japanischen Hochschulwesens, gibt es auch für diese Bibliotheken verschiedene Verbände, wie die Association of National University Libraries, die Public University Library Association und die Japan Association of Private University Libraries.

Auch für die Schulbibliotheken gibt es einen eigenen Verband, die Japan School Library Association. Die japanischen Spezialbibliotheken organisieren sich in der Japan Special Libraries Association (JSLA), die 1952 gegründet wurde. Sie ist mit über 500 Mitgliedsorganisation der größte Verband für Spezialbibliotheken. Die medizinischen Spezialbibliotheken haben sich in der Medical Library Association (MLA) zusammengeschlossen.

4. Bibliothekarische Ausbildung

In Japan ist das Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaften an ausgewählten Universitäten möglich, so etwa an der Fakultät für Erziehungswissenschaften in Kyoto. Auch die Keio-Universität in Tokio und die University of Library and Information Science in Tsukuba Science City bieten dies an. Voraussetzung für ein Studium ist das Oberschulabschlussexamen.

Neben dem direkten Studium gibt es auch die Möglichkeit im Rahmen eines fachfremden Studiums, Punkte in Kursen der Bibliothekswissenschaft zu erwerben, welche bei Bewerbungen genannt werden können.

Laut Marie Kinjo gibt es keinen geregelten Abschluss im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft und es ist auch kein anderer akademischer Abschluss nötig, um Bibliothekar zu werden, weswegen auch Personen ohne akademischen Abschluss diesen Beruf ausüben können.

Das professionelle Personal teilt sich auf in Bibliothekare („shisho“) und „assistant librarians“ („sishoho“), welche die Bibliothekare bei ihrer Arbeit unterstützen.

Im japanischen Bibliotheksgesetz wird die nötige Ausbildung für den Beruf eines Bibliothekars im Artikel 6 festgelegt.

5. Besonderheiten

5.1. Nippon Decimal Classification

Die „Nippon Decimal Classification“ wurde 1929 als Buch veröffentlicht und hat ein stärkeres Gewicht auf die Naturwissenschaften. Rein formell orientiert sich die NDC an der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC). Die Einteilung der Hauptgruppen folgt aber der expansiven Klassifikation von Charles Cutter. Als landesweiten Standard etablierte sich die NDC nach dem 2. Weltkrieg und 1948 wurde die Überarbeitung von der JLA übernommen, welche die NDC regelmäßig überarbeitet.

Neben Sachkatalogen gibt es auch die alphabetischen Kataloge. Aufgrund der komplizierten japanischen Schrift, deren verbindliche Reihenfolge sich nie entwickelt hat, ist es üblich Katalogeinträge basierend auf der Aussprache zu sortieren. Die Aussprache ist in Japan aber oft mit mehreren Lesungen belegt und nicht genau festgelegt.

Die öffentlichen Bibliotheken in Japan nutzen fast alle die NDC, auch die meisten Schulbibliotheken. Laut Literatur findet die NDC allerdings nur bei einigen Hochschulbibliotheken Anwendung.

5.2. Spezielle Angebote

Für Blinde und sehbehinderte Personen gibt es in Japan etwa 98 Punktschriftbibliotheken. Eine der größten und ältesten ist die Japan Braille Library („Nippon Tenji Toshokan“ / JBL; Abbildung 7), eine private Spezialbibliothek für Personen mit Sehbehinderungen und Personen, die zu diesem Bereich forschen. Die Bibliothek besitzt 81.000 Bücher in Brailleschrift, 210.000 Hörbücher sowie weitere Materialien und verkauft des Weiteren etwa 1.200 Produkte für Blinde. Die JBL bietet einen Braille Übersetzungs- und Druckservice an, ebenso wie Trainingsprogramme für PC-Benutzung und Braille und digitale Bibliotheksdienste.



Abbildung 7

6. Quellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1/Titelseite Oben: David Edelstein

<https://unsplash.com/photos/N4DbvTUDikw> (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Abbildung 2/Titelseite Unten: Wiii, General Library Tokyo University:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:General_Library_Tokyo_University_2010.jpg (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Abbildung 3: Google Maps.

Abbildung 4: Douglas P. Perkins, Hitane Elementary School library:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hitane_Elementary_School_library_2.jpg (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Abbildung 5: Art Museum & Library Ota:

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Art-Museum%26Library,Ota-2017042301.jpg> (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Abbildung 6: Wiii, National Diet Library:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:National_diet_library_2009.jpg (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Abbildung 7: Nesnad, Japan braille library:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Japan_braille_library_2012.jpg (zuletzt aufgerufen am 22.01.2021).

Internetquellen

Brockhaus, Landesfakten Japan:

<https://brockhaus-1de-10082b6ja07c0.amedia1.bsb-muenchen.de/ecs/figur/textruta/landesfakten-japan> (zuletzt aufgerufen am: 12.11.2020).

Brockhaus, Japan:

<http://brockhaus-1de-10082b6ja07c0.amedia1.bsb-muenchen.de/ecs/enzy/article/japan> (zuletzt aufgerufen am 12.11.2020).

Japan Library Association, Brief Information on Libraries in Japan:

<http://www.jla.or.jp/portals/0/html/libraries-e.html#general> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2020).

Japan Library Association, Library law:

<http://www.jla.or.jp/portals/0/html/law-e.html> (zuletzt aufgerufen am 13.12.2020).

Heinrich Heine Universität Düsseldorf, DBIS – CiNii:

https://www.ulb.hhu.de/nc/recherchieren/fachdatenbanken/dbis.html?lett=&titel_id=11722&target=detail (zuletzt aufgerufen am 20.12.2020).

National Institute of Informatics, About NACSIS-CAT/ILL:

<https://www.nii.ac.jp/CAT-ILL/en/about/cat/> (zuletzt aufgerufen am 22.12.2020).

National Institute of Informatics, About CiNii:

https://support.nii.ac.jp/en/cinii/cinii_outline (zuletzt aufgerufen am 03.02.2021).

Statistics Bureau of Japan, Japan Statistical Yearbook 2020, Kapitel 25:

<https://www.stat.go.jp/english/data/nenkan/69nenkan/1431-25.html> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2020).

Daraus die Tabellen: 25-10 Technical Colleges, 25-12 Junior Colleges, 25-13 Universities.

Statistics Bureau of Japan, Japan Statistical Yearbook 2020, Kapitel 26:

<https://www.stat.go.jp/english/data/nenkan/69nenkan/1431-26.html> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2020).

Daraus die Tabellen: 26- 2 National Diet Library, 26- 3 Public Libraries, 26- 4 University Libraries.

Statistics Bureau of Japan, Statistical Handbook of Japan 2020:

<https://www.stat.go.jp/english/data/handbook/c0117.html> (zuletzt aufgerufen am 15.11.2020).

Takako Yamamoto/ Zensei Oshiro: Library and Information Science Education in Japan in the 21st Century:

<http://www2.otani.ac.jp/~tyamamoto/Library%20and%20Information%20Science%20Education%20in%20Japan%20in%20the%2021st%20Century.docx> (zuletzt aufgerufen am 26.11.2020).

Wikipedia, CiNii:

<https://en.wikipedia.org/wiki/CiNii> (zuletzt aufgerufen am 03.02.2021).

Wikipedia, Japan Braille Library:

https://en.wikipedia.org/wiki/Japan_Braille_Library (zuletzt aufgerufen am 14.12.2020).

Wikipedia, Japanisches Bibliothekswesen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Japanisches_Bibliothekswesen (zuletzt aufgerufen am 14.11.2020).

Wikipedia, NACSIS Webcat:

https://de.wikipedia.org/wiki/NACSIS_Webcat (zuletzt aufgerufen am 14.11.2020).

Literatur

1. Kimio Hosono, Changes in University and Public Libraries in Japan in: International Federation of Library Associations & Institutions (Hrsg.), IFLA Journal, Volume 32 Ausgabe 2, Juni 2006, S. 119–130 (DOI: 10.1177/0340035206066409).
2. Stephanie Kaiser, Nihon no Toshokan – Bibliotheken in Japan in: LIBREAS, Library Ideas. Bibliothekswesen international, Ausgabe 7 (2006). <https://libreas.eu/ausgabe7/001kai.htm> (zuletzt aufgerufen am 22.11.2020).
3. Maiko Kimura, Differences between Nippon Cataloging Rules 2018 Edition and Resource Description and Access (RDA) in: 图书馆杂志 - Library Journal, Volume 39 Ausgabe 5, 2020, S. 100-107. <http://www.libraryjournal.com.cn/EN/Y2020/V39/I5/100> (zuletzt aufgerufen am 16.12.2020).
4. Elisabeth Simon, Ausbildung und Image des Bibliothekars in Japan. Interview mit Marie Kinjo in: LIBREAS, Library Ideas. Ausbildung und Berufsbild, Ausgabe 3 (2005). <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/9423/41.pdf?sequence=1> (zuletzt aufgerufen am 26.11.2020).
5. Ulrich Wattenberg, Japanische Bücher, Buchliebhaber und Bibliotheken. Ein Streifzug durch die Geschichte (Klaus Kracht (Hrsg.), Kleine Reihe, Mori-Ôgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin, Band 24) Berlin 2003.